

Neue Vorkommen von Anhydrit in Tirol.

Im obersten Martelltal, nahe dem vielbegangenen Übergang über das Madritschjoch, steht am Fuß des niederen Wandabbruches der Marteller Vertainen gegen das Pedertal ein Lager eines krystallinen weißlichen Gesteins an, von welchem zuerst E. v. Mojsisovics¹⁾ als „Gipsvorkommen im Casanna-schiefer“ beim Übergang vom Peder- ins Madritschtal 1866 berichtet.

Auch der Schreiber dieser Zeilen beschrieb es als „Gips im Pedertal“²⁾. Eine neuerliche Untersuchung zeigte nun aber, daß das Gestein von den Vertainen größtenteils Anhydrit ist. Die von Herrn Regierungsrat C. v. John in dankenswerter Weise durchgeführte chemische Analyse ergab:

SO ₃	56·48%
CaO	39·66%
H ₂ O	3·70%
	<hr/>
	99·84%

¹⁾ Turistische und topographische Notizen aus den Ortleralpen Z. d. österr. Alpenvereins II. Bd. S. 41.

²⁾ Geologische Beschreibung der Laasergruppe. Jahrbuch d. geol. Reichsanstalt 1906. S. 519.

Nach dem Gehalt an H_2O berechnet sich also die Zusammensetzung des Gesteins zu:

SO_3	. . . . .	8 23%	}	Gips	17.69%
CaO	. . . . .	5.76%			
H_2O	. . . . .	3.70%			
SO_3	. . . . .	48.25%	}	Anhydrit	82.03%
CaO	. . . . .	33.78%			
		99.72%			

Das Gestein ist weiß bis lichtgrau, vollkommen kristallin und grobkörnig. Im Dünnschliff sieht man, daß kristalline Körner von Anhydrit und Gips, welche sich durch ihre verschieden starke Doppelbrechung deutlich unterscheiden lassen, gleichmäßig miteinander gemengt sind, in einem obigen Zahlen entsprechenden Verhältnis. Der Anhydrit zeigt starke polysynthetische Zwillingsbildung. In einem Schliff aus der Verwitterungsrinde überwiegt der Gips, die Anhydritkrystalle sind durch die längs der Spaltbarkeit vordringende Gipsbildung zersprengt.

Das Gestein besitzt stellenweise eine Andeutung von Schichtung durch blaßgelb gefärbte Lagen. Durch Extraktion mit Schwefelkohlenstoff ergab sich für diese gelben Lagen ein Gehalt von 0.13% Schwefel, welcher in feinsten Verteilung beigemischt ist. Größere Körner davon wurden nicht beobachtet.

Bei der Verwitterung bildet sich an abgestürzten Blöcken eine kugelschalige Absonderung heraus.

Besonderes Interesse besitzt ein Vorkommen von Anhydrit, welches Dr. Theodor Ohnesorge im Schwazer Bergbau auffand. Er fand Anhydrit im Wilhelm-Erbstollen als Gangart von Fahlerz. Der Anhydrit bildet hier ähnliche kompakte, strahlige Massen zwischen dem Fahlerz, wie am Kogl bei Brixlegg der Baryt, von welchem ihn äußerlich nur die blaßbläuliche Färbung unterscheidet.

Die ebenfalls von C. v. John ausgeführte chemische Analyse ergab:

SO ₃	. . .	58·71%
CaO	. . .	41·26%
H ₂ O bei 100°		0·12%
		<hr/>
		100·09%

Nach dem SO₃-Gehalt berechnet sich

58·71%	SO ₃
41·10%	CaO

99·01% Anhydritsubstanz.

Aus den Tiroler Erzlagerstätten scheint Anhydrit bisher nur vom Röhrerbüchl bei Kitzbüchl bekannt gewesen zu sein.

Wien.

W. Hammer.

